Montag, 10. August 2020

AZ 9470 Buchs | Nr. 183 | Fr. 3.50 | € 4.-

Werdenberger & Obertoggenburger Amtliches Publikationsorgan wundo.ch



Kinder übten gemeinsam

Eine Woche probten Kinder an der Sommerakademie auf Geigen und Celli. 4

Beim Abladen verletzt

Ein schwerer Siloballen stürzt auf einen 62-jährigen Mann in Grabs. 3

Ins Geländer gefahren

Velofahrer verletzt sich auf der Langsamverkehrsbrücke Räfis-Vaduz am Kopf. 3



Das Gasthaus Hölzig Alvier am Buchserberg bleibt nun längerfristig geschlossen. Bild: Hansruedi Rohrer (22. Mai 2018)

Definitiv im Berghaus Malbun, «Hölzig Alvier» bleibt zu

Buchs Seit sie Mitte Juni die Pacht im Berghaus Malbun übernahm, hat Sandra Dobler ihren neuen Wirkungsort schätzen gelernt. Offensichtlich hat auch der Verwaltungsrat der Ortsgemeinde Buchs, ihr gehört das Berghaus Malbun, die Feststellung gemacht, dass die Gäste sich bei Dobler als Wirtin und ihrem Team wohlfühlen. Deshalb hat er aus zwei guten Bewerbungen für einen unbefristeten Pachtvertrag Sandra Dobler ausgewählt. Er wurde in der vergangenen Woche unterzeichnet.

Damit bleibt sie definitiv für längere Zeit Pächterin und nicht nur bis am 31. Oktober dieses Jahres. Bis dann hat Sandra Dobler sich Anfang Juni kurzfristig zur Verfügung gestellt, um im Berghaus Malbun zu wirten, weil im «Hölzig Alvier» die Abstandsvorschriften nicht eingehalten werden könnten.

Sandra Dobler: «Wenn ich etwas mache, dann richtig»

Im Mai 2018 hat Sandra Dobler den «Hölzig Alvier» gekauft und dort bis im Juni gewirtet. Dieses Gasthaus wird nun zu Gunsten des Berghaus Malbun geschlossen bleiben, wie sie dem W&O schildert. «Wenn ich etwas mache, dann richtig.» Zwei Restaurants führen gehe deshalb nicht. Sie wird weiterhin im «Hölzig Alvier» wohnen, die Gaststube auf 871 Metern Höhe am Buchserberg bleibt aber zu.

Sie schwärmt vom Berghaus Malbun. «Hier oben sind wir ein richtiges Team», sagt sie – und zählt auch Sennen und Käser der nahen Alp dazu. Sie freut sich auch über die interessante Mischung ihrer Gäste, «vom Politiker über den Wanderer bis zum Biker».

Mittags muss es rasch gehen, abends ist mehr Zeit vorhanden

Sandra Dobler will die Gäste auch aus der Küche gut bewirten. Um dies auch an schönen Tagen mit vielen Gästen und zeitlichem Druck zu bewältigen, hat sie für den Mittag eine «kleine, kompakte Speisekarte» kreiert, bei der frische Zutaten aus der Region zum Zug kämen. Abends, wenn die Gäste mehr Zeit zum Geniessen haben, stehe «eine grosse, gediegene Auswahl an Speisen» bereit, erklärt sie. (ts) 5

Ein kultureller «Eisbrecher»

Begeisterte Kritiken nach der «Carmen»-Premiere – und Erleichterung, dass die Aufführungen stattfinden.

Buchs Der Mut der Werdenberger Schlossfestspiele, die Oper «Carmen» trotz Coronazeit durchzuführen, wurde an der Premiere vom Samstagabend belohnt. Die Verantwortlichen und Mitwirkenden haben die Produktion unter Einhaltung eines aufwendigen Schutzkonzeptes realisiert. Zum Glück, da waren sich die Premierenbesucher einig.

Einerseits kamen sie in den Genuss einer speziellen, sehens- und hörenswerten Inszenierung mit beeindruckenden Solostimmen, einem starken Chor und einem souveränen Orchester.

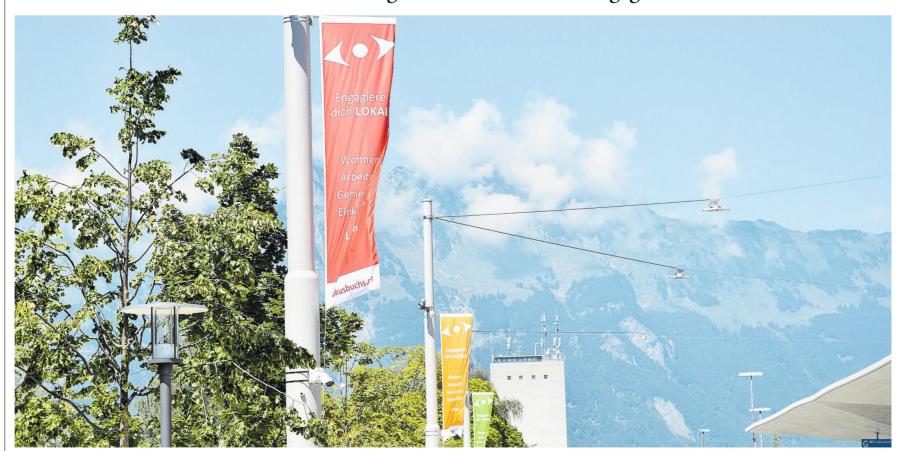
Andererseits, und da waren sich die meisten Besucher einig, bot die Aufführung nach einer längeren coronabedingten Zwangspause endlich wieder einmal die Gelegenheit, hochstehende Kultur in der Region live zu geniessen. Der Buchser Stadtpräsident Daniel Gut drückte die Hoffnung aus, dass die Verantwortlichen eine Eisbrecher-Funktion haben, damit bald auch andere Kulturveranstaltungen wieder durchgeführt werden können. Er trug übrigens eine Maske, wenn der gebotene Abstand bei Gesprächen nicht eingehalten werden konnte. (ts) 3



Präsent und überzeugend: David Jagodic (Don José) und Kathrin Walder (Carmen).

Bild: Robin Egloff

Wirtschaft Buchs macht das Zentrum farbig – als sichtbares Zeichen gegen die Coronatristesse



Buchs Bunte Fahnen wehen am Bahnhofplatz, an der Bahnhof- und Grünaustrasse. Die Organisation Wirtschaft Buchs, die Gewerbe und Handel vertritt, hat sie realisiert. Damit will sie die Bahnhofstrasse «aufhüb-

schen» und mit Farbtupfern die trübe Coronastimmung aufhellen. Ausserdem sollen die Fahnen auf die Qualität der heimischen Läden und weiteren Gewerbebetriebe hinweisen. 5

Bild: Thomas Schwizer

10033